Wasserscheide zwischen Schwarzem und Mittelländischem Meere wenige, aber um so schmutzigere Schneereste. Wer den Brennerpaß passirt, achte auf das Wirthshaus in Brennerbad. Es hat ein zweiseitiges schiefes Dach. Regnet oder schneit es — bei meinem Uebergang trieb der Nordwind die tiefsten Flocken eines hochoben niedertobenden Schneewetters durch das halbgeöffnete Coupéfenster — so fließen die auf das nördliche Dach des Wirthshauses fallenden Niederschläge mittelst der Dachrinnen in den Ill, dann in den Inn und durch die gütige Vermittelung der Frau Donau ins Schwarze Meer; die das südliche Dach aber benässenden Schneeflocken wandern im Eilzug schäumend südwärts dem Adriatischen Meere zu. Jenes Wirthshaus zur Brennerpost war mir dieses Jahr besonders merkwürdig. Voriges Jahr hatte ich es täglich von Gossensaß aus besucht, um dort eine kalte Douche zu nehmen. Diesmal mußte ich zu meinem Bedauern auf die sonst so praktische Wanderweisheit verzichten: Alle Kirchen von außen, alle Wirthshäuser von innen und alle Berge von unten aus zu bewundern. Hinab, dem leuchtenden Feuereisengletscher den Rücken gekehrt, dem sonnigen Italien zu! Schon in Franzensfeste athmete man die Illusion südlich frei ich dabei oft auch eine Nolle — eine weichere Luft. In Brixen aber wars klar: wir nähern uns mit unterzeichneter Courierzugslokomotive dem Süden! Tragen dort nicht schon die Lärchen, die nordwärts der Alpen noch ihren grauen Besen auf überwintertes Heidekraut abnadeln, einen Schimmer von ersten Grün? Richtig. Und dort streckt eine kecke Ulme ihre ersten grünen Blättchen entfaltend der stets heißer küssenden Aprilsonne entgegen! Zwanzig Kilometer südlicher — da grüße ich den ersten Nußbaum. Länast hat er abgeblüht, seine Blüthenträubchen lagen — ich hab's wohl bemerkt, so hastig der römische Schnellzug vorüberpruntete — dicht rings um den Stamm, aber die Zweige reckten die schwellenden kleorigen Blätterknospen dem Tagesgestirn entgegen. Und was ist das? Ein schüchterner Versuch eines Baumes, zu blühen? Kirsche oder Birne? Bald streiten wir mehrere deiner Kollegen, volles Calculator-Wahrzeichen! Birne? Nein, es sind Kirschbäume, die ihre Blütenknospen bald unwirsch zu schütteln scheinen, daß ich Büchenwurm sie nicht sofort erkannte! Ach, wer täglich berufsmäßig dreißig Blätter, verunstaltet von Druckerschwärze, zu durchfliegen hat, dem stumpft sich der frische Sinn für die weißen Blätter ab, die die ewig gütige Mutter Natur in verschwenderischer Fülle über die Berglehnen ausstreut. Es ist kein Zweifel mehr, wir durchfahren bienendurchschwärmte Kirschplantagen, Aprikosen, Mandeln und Pfirsichen! Und an sie schließen sich wohlgepflegte Weingehänge! Wir sind in Bozen, angekündigt durch die schöne Cypresse eines feiner Weingehege! Nun wird — ach! daß Einem die dummen Gedanken auch in der herrlichsten Gegend immer einfallen, wie der Tanzkomponist Wallerstein in einer schwachen Schriftstellerstunde einst schrieb — nun wird, je weiter man nach Süden kommt, die Gegend immer südlicher! Heller Mondschein lag auf der berühmten Berner Klause, wo einst Otto von Wittelsbach den eingeschlossenen Kaiser Rothbart vor der Rache der Bolognesen Ritter rettete. Ja, dieser Wittelsbacher, das war noch ein echter deutscher Mann- und Freitdater Bayernfürst! Doch, da liegt schon wie ein heiligender Gottesfrieden über dem klassischen Profile einer schlummernden schönen Frau, der Mondglanz ausgegossen über der herrlichen Arena von Verona, den klassischen Statuen seiner Promenaden, den Pinien und Cypressen seiner Giustinischen Gärten. Doch vorüber, vorüber! Es ist bald elf Uhr. Das Augenlid sinkt bleischwer hernieder. Aber das Rundreisebillet verlangt Kostenpreisung. Florenz, pardon, Firenze! Und nun geht's durch die Reisfelder und Olivenwälder die Seen und Ebenen von Mantua und Modena in die Nacht und den Morgen hinein. Bei guter Stunde ist Bologna erreicht. Wie mich's zieht nach dem Ursitze alter Kultur! Dich grüße ich, würdige Bononia beschämt, daß ich mich so verübersehleiche. Auf der Rückkehr will ich Dein gefeiertes Parisium athmen und mich an dem Abglanze deiner Wissenschaftlichkeit, die eine helle Fackel in die Finsternis des Mittelalters hineinstreckte, erquicken. Heute aber sieh mir Nichts als eine halbe Tasse dicken schwarzen Kaffees, cafe nero, der mir den Schlaf aus den müden Lidern wischt. Ich passire, zum ersten Male, die Appeninen. Das Reisebuch braucht mich nicht zu belehren, daß es eine der interessantesten Eisenbahnfahrten der Welt ist. 46 Tunnel passirt man — das Reisebuch hat sie gezählt, nicht ich — zwischen Bologna und Pistoja; eine Masse von Viadukten, Kunstbauten aller Art, einen Superlativ der Ingenieurkunst. 4 dieser Tunnels sind zu zusammen über 9000 Kilometer lang. „Auf den Bergen von Pistoja" — es wird eine Reminiscenz aus dem Troubadour in mir lebendig! — „war es, wo vor 20 Jahren ich die Alte hab' geseh'n" — in diesen schaurig-romantischen wildzerrissenen Gebirgen hat die moderne Kunst des Ingenieurs ein Meisterstück geschaffen. Die Bahn dreht sich um sich selbst mehrere Male, durchbohrt harte und lange Felsenmassen, überspannt Flüsse und Abgründe und mündet endlich in dem köstlichen toskanischen Gefilde. Florenz, Florenz! Und nach einer Stunde stehen wir schon vor den köstlichen Kunstschätzen, welche Mediäer und Habsburger hier gehäuft! Ist es ein Traum? Stand ich, der ich vor 40 Stunden die Sixtinische Madonna in Dresden bewunderte, wirklich vor der Medäischen Venus in Florenz? Schwelgte ich vor den Meisterwerken Rafaels und Tizians? Ja, mich umrauscht der Blütenduft von frischen Lorbeeren und Rosen, vor mir wälzt der schmutzige Arno seine Gewässer, mich betteln zerlumpte, verunstaltete Kinder um einen kupfernen Saldo an, Priesterschaaren ziehen vorbei — auf nach Rom!

— Polizeibericht. Nach einer aus Frankfurt am Main hier eingegangenen telegraphischen Mittheilung ist seit 20. d. M. seit der Postschaffner Albert Friedrich Kuschel nach Unterschlagung von 14,000 Mark flüchtig. Derselbe ist 38 Jahre alt, von mittler untersetzter Statur, hat blonde Haare und Vollbart, rothes Gesicht und schleppenden Gang. Er spricht pommerschen Dialekt und trägt Uniform oder grauen Anzug.

— Die periodische Druckschrift: „Arbeiterstimme", Wochenblatt für das arbeitende Volk in der Schweiz (Neumünster-Zürich) ist von der königl. Kreishauptmannschaft Dresden verboten worden.

— Vom schönsten Wetter begünstigt führte der D. R.-V. „Triton" seine für die Osterfeiertage projektirte Eröffnungsfahrt nach der sächsischen Schweiz aus. Nachdem das zweiriemige Skiff „Georg" Sonnabend Abend vorausgegangen war, wobei die Mannschaft eine prächtige Mondnacht genoß, folgte in frühester Morgenstunde des Ostersonntags der Sechsriemer „Strahl", Zweiriemer „Brille" und ein Gronländer dahin nach. Nach erfolgtem Zusammentreffen sämmtlicher Boote wurde die Fahrt stromauf bis Rathen fortgesetzt, wo dieselbe durch einen Ausflug nach dem Gamrigstich unterbrochen wurde. Am Spätnachmittag wurde die Fahrt wieder aufgenommen und bei rapider Strömung und starkem konträren Wind das Endziel Königstein gegen 6 Uhr leicht erreicht, woselbst die Ruderer bei heiterster Laune den Tag beschlossen. Der prächtige Morgen des zweiten Feiertages wurde mit einem Besuche der Festung Königstein und später mit der Besteigung des Lilienstein ausgefüllt. Nachmittags gegen 2 Uhr wurden die Boote wieder auf Wasser gesetzt und die Thalfahrt angetreten. Nach verschiedenen Unterbrechungen und Aufenthalten kamen die Boote gegen 6 Uhr hier wieder an, worauf die Mannschaft nach einiger Stärkung mit dem festen Bewußtsein, die Feiertage in echt sportsmännischer Weise gefeiert zu haben, auseinander ging. M.

— Der Automat King-Fu, welcher in Wien und London bereits das größte Aufsehen erregt hat, wird im Laufe der nächsten Woche im hiesigen Panoptikum eintreffen und der staunenden Welt seine Künste zeigen. King-Fu kennt Alles, schreibt Alles, rechnet Alles, weiß Alles! Dabei ruht die Figur nicht, wie s. Z. Nieb auf einem Postament, sondern auf einer dünnen Säule. Es kann sich auch Jedermann vom Inneren des Automaten überzeugen, da derselbe geöffnet und gezeigt wird.

— Morgen findet im Victoria-Salon zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Königs eine Nachmittagsvorstellung für Militair statt. Circa 2000 Mann haben ihren Besuch bei der Direction anzeigen lassen.

— Es dürfte von Interesse sein, Näheres über die in dem Schaufenster Wilh. Brückner's (Pirnaischer Platz) ausgestellte Papieruhr zu erfahren. Dieses Kunstwerk, bestehend aus einem auf 5 Papiersäulen ruhenden Uhrwerke, dessen Theile meisterhaft wie die aus Papier, teils aus Horn gefertigt sind, ist einzig in seiner Art. Die Räder, aus fest gerrebtem Kartonpapier, mit äußerst sauber gezeichneten Zähnen, greifen in mathematisch genaue Papiertriebe, diese laufen in Hornzapfen-Lagern. Das unterste Hauptrad, getrieben von einer cylindrischen Spiralfeder, Stahl, nimmt die beiden vordersten starken Räder mit, an dem obersten davon befindet sich der Stundenzeiger, diese drei Räder drehen sich mit letzterem in 12 Stunden einmal; gleichzeitig greift das Hauptrad in ein zweites hinteres Rad, welches stündlich mit dem daran befestigten Minutenzeiger eine Umdrehung macht. Dann folgt ein drittes Rad, welches in das oben befindliche Steigrad eingreift, dieses letztere giebt durch den Papieranker mit eingesetzten Hornklauen dem Pendel den zur Fortbewegung nöthigen Impuls. Besonders interessant ist es, diese Bewegungen zu beobachten. Das regulirbare Pendel macht in der Stunde 7500 Bewegungen oder Schwingungen. Dieses Meisterwerk, welches trotz dessen scheinbar höchst zerbrechlichen Materials unveränderlich und dauerhaft ist, ist sowohl für den Fachmann als für den Laien sehr interessant.

— Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr streifte ein Pferdebahnwagen am Pirnaischen Platz ein schwerbeladenes Güterfuhrwerk derart, daß nur die Besonnenheit des Bahnkutschers ein größeres Unglück verhütete. Da das Lastfuhrwerk den Blick über den ganzen Platz frei hatte, wird der Kutscher, den der K. Gendarmerieposten notirte, wohl bestraft werden können.

— Gestern und heute ist Mathildenstraße 31, I. eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten der Privatschülerinnen des Fräulein Marie Heinsius geöffnet, die nicht nur durch die saubere Ausführung der Arbeiten gefällt, sondern auch von der wirklich praktischen und für das Leben zu verwendenden Anleitung der Lehrerin zeugt. Besonders gut waren die vorliegenden Wäschestücke für Damen und Herren, sowie die Modelltücher, bei denen das so wichtige Ausbessern, Maschinennähen, Zeichnen und Sticken der Wäsche gelehrt wird.

— Der am 8. Sept. v. J. wegen Beleidigung des Justizministers v. Abeken und wegen Nöthigung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte vormalige Advokat Dr. jur. Ferdinand Alwin Steeger wird, da er seine Strafe noch nicht angetreten, jetzt steckbrieflich verfolgt.

— Die Maschinenfabrik Germania (vorm. J. S. Schwalbe u. Sohn) in Chemnitz zahlt 4 Procent Dividende, welche sofort erhebbar ist.

— Beim Weißen Hirsch hatte am Sonntag der Ziegeleibesitzer Brecht jun. aus Ehrenberg das Unglück, mit seinem Einspänner umzuwerfen und sich dabei durch den Sturz gegen ein Thürgewände mehrere stark blutende Kopfwunden zuzuziehen. Viel Mühe bereitete auch das Einfangen des jungen muthigen Pferdes, welches sich losgerissen hatte.

— Meißen, 20. April. Heute Vormittag wurde die vom hiesigen Thierschutzverein veranstaltete Ausstellung von Geräthen zu zweckmäßiger und schonungsvoller Behandlung der Thiere eröffnet. Die Eröffnung erfolgte in Anwesenheit des Herrn Amtshauptmanns von Posse und anderer Honoratioren, sowie des Vereinsvorstandes, der Preisrichter und der aufsichtführenden Herren durch eine Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Lehrer Korb, welche bündig und treffend die Berechtigung und Ziele des Unternehmens darlegte und mit einem Hoch auf den königlichen Schirmherrn der Thierschutzbestrebungen schloß, in welches die Versammlung mit warmer Begeisterung einstimmte. Auf die Eröffnung folgte die Prämiirung durch die Preisrichter. Die Ausstellung zerfällt in 9 Gruppen, deren Gegenstände in überraschender Reichhaltigkeit sämmtlich die Bestimmung haben, das Wohlsein der Thierwelt mittelbar oder unmittelbar zu fördern. Neben musterhaften Stalleinrichtungen für Groß- und Kleinvieh begegnet der Blick den neuesten Vervollkommnungen der Geschirre für Zugthiere und den zweckmäßigsten Konstruktionen von Wagen und Karren. Der hochwichtige Gegenstand des Huf- und Klauenbeschlags ist in entsprechendem Umfange vertreten. Dasselbe gilt von der Behandlung des verletzten oder erkrankten Thieres sowie von der Gesundheitspflege im Allgemeinen. Eine Gruppe könnte als thierleinisch-pädagogisch bezeichnet werden, insoweit es sich um Vorrichtungen handelt zur Abgewöhnung verschiedener Untugenden, ohne jedoch dabei den Thieren Qual zu bereiten. Den Schluß bildet ein Assortiment Thierschutzliteratur. Der Besuch dieser bis Sonntag Abend geöffneten Ausstellung ist höchst empfehlenswerth und lohnend. Dem Landwirth, wie jedem anderen Besitzer von Thieren, ja jedem Thierfreund bietet sich eine Fülle werthvoller Anschauung, Belehrung und Anregung. Alltäglich am Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr findet die Demonstration der Ausstellungsgegenstände statt; für Sonnabend ist damit ein Vortrag über rationelle Behandlung des kranken und gesunden Thieres von Herrn Bezirksthierarzt Schieg verbunden.

— Oschatz, 19. April. Am 19. d. ist die schulpflichtige Tochter des Maurers Buchheim aus Thalheim von dort eine kleine halbe Stunde auf bekanntem Wege nach Oschatz gegangen, um ihre daselbst bei Verwandten befindliche ältere Schwester abzuholen. Sie scheint sich aber in der Stadt verirrt zu haben, denn sie ist bei den Verwandten nicht angekommen, wohl aber wurde in Erfahrung gebracht, daß dieselbe auf der entgegengesetzten Seite der Stadt hinaus und nach Naundorf zu, von da weiter durch Leuben, Ockritz nach Limbach, 20 Minuten von Thalheim entfernt, gegangen ist. Von letztgenanntem Orte, woselbst die kleine Buchheim Nachmittags gegen 5 Uhr gesehen worden, ist alle Spur verloren und sie trotz aller angestellten vielseitigen Erörterungen nicht wieder aufgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß dieses Mädchen, vom Wege abgekommen, in den Wald gerathen, vor Mattigkeit eingeschlafen und bei der in der Nacht vom 19. zum 20. gehabten kalten Nacht erfroren oder sonst verunglückt ist. Das Mädchen, Namens Ida, ist 7½ Jahre alt, nach Verhältniß groß, geistig geweckt, körperlich kräftig, hat blonde Haare, volles rundes Gesicht, ist mit roth- und braunstreifigem Lamakleid, schwarzem Jäckchen, schwarz- und weißkarrirtem Kopftuch, blau- und weißgestreifter Schürze und Lederschuhen bekleidet. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib dieses Kindes würden an die gefängstigten Eltern selbst oder an den Gemeindevorstand Kappe in Thalheim zu richten sein.

— Ein hübsches Geschichtchen soll vor Kurzem einem Gutsbesitzer in der Umgebung Freibergs passirt sein. Beim Begehen eines zu seinem Grund und Boden gehörigen Gehölzes trifft er einen ihm bekannten Mann, eben im Begriff, einige junge Bäumchen, die er ausgegraben, auf die Schulter zu nehmen und davon zu tragen. Nachdem der Gutsbesitzer dem Anrenenslustigen den Standpunkt klar gemacht, befiehlt er ihm, die Bäumchen bis auf Weiteres in seinen (des Gutsbesitzers) Hof zu tragen und dort abzugeben. Der Mann kommt denn auch anscheinlich dem Gebote nach, legt die Bäumchen im Hofe ab, fragt nach der Frau des Hauses und meldet dieser, ihr Herr Gemahl habe ihn beauftragt, die bewußten Bäumchen zu Herrn X. im Nachbardorfe zu tragen; er solle sich jedoch erst im Gutshofe durch ein tüchtiges Frühstück stärken. Die Gutsfrau thut denn auch alles Mögliche, den Wünschen ihres Gastes gerecht zu werden, der, nachdem sein Hunger gestillt, die Bäumchen wieder auf die Schulter nimmt und aus dem Hofe hinaustrollt. Der Gutsherr soll ein nicht wenig erstauntes Gesicht gemacht haben, als er den ganzen Zusammenhang der Geschichte erfährt; jedoch hat ihn die Verschmitztheit des Bäumchen-Diebes zum Lachen gezwungen und abgehalten, weitere Schritte gegen Denselben zu thun.

— Auf gräßliche Weise kam am 17. d. in Untermarxgrün der 2jährige Sohn des verstorbenen Gastwirths Timper um's Leben. Die Dienstmagd Karoline Ruderisch aus Rossbach hatte den Knaben in der Kammer in seinen Kinderwagen gebettet, als bald darauf von außen bemerkt ward, daß es in dieser Kammer brenne. Man fand den Kinderwagen mit sämmtlichen Betten bis auf die Grundtheile verbrannt und auf den letzteren noch das unglückliche Kind ganz verstümmelt liegen. Es starb erst nach 2stündigen entsetzlichen Qualen.

— Am 19. d. fanden in dem großen Zollwaldteich bei Nossen zwei Personen ihren Tod. Ein junges Mädchen, aus achtbarer Familie, war in selbstmörderischer Absicht in diesen Teich gegangen, ward aber durch ihre Kleider auf der Oberfläche getragen und schrie um Hilfe. Der Bahnwärter Tannert, ein edler Charakter, sah das Mädchen und sprang sofort nach. Obwohl ein guter Schwimmer, ist er doch ein Opfer seines Edelmuthes geworden und mit ertrunken. Ob ihn ein Schlag getroffen, oder das Mädchen ihn mit hinabgerissen, ist noch nicht ermittelt.

— Drei Knaben aus Großenhain, 7, 8 und 10 Jahre alt, hatten dieser Tage von der Schierlings-Wurzel genossen und erkrankten alsbald unter den heftigsten Schmerzen; der jüngste erlag schon nach 2 Stunden der Vergiftung; die beiden anderen Knaben sind noch dem Leben erhalten worden.

— Die Hebammen haben die Geburt der Kinder dem Standesamt mittelst eines vorschriftsmäßigen Anmeldescheines zu notifiziren. In Scheidenberg hatte eine solche die Anmeldung nur durch gewöhnliche Notizzettel bewirkt und nur auf diesen hin hatte der Bürgermeister und Standesbeamte Leuckert die Geburt des betr. Kindes im Standesamtsregister beurkundet. Deshalb der „falschen Beurkundung" angeklagt, wurde der sonst als exakter Beamter geachtete Mann von der Strafkammer III. in Chemnitz zu — 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— In Elterlein brannte am 18. ds. das sogen. Lorenz-Gut nieder.

— Als am Charfreitag Vormittag die Dödeiner Gemeinde in der Kirche versammelt war und dem von der Kanzel herabredenden Prediger zuhörte, wurde plötzlich kurz hintereinander und ziemlich stark sechs Mal an das Hauptthor gepocht. Das soll so eigenthümlich schauerlich geklungen haben, daß Alles betroffen lauschte und der Prediger eine Pause machte. Das Thor ward geöffnet und es trat ein Mann herein, der feierlich und sehr kräftig sagte: „Das ist der heilige Bund, den Gott gestiftet!" — Es ergab sich dann, daß der Mann ein geisteskranker Tischlergeselle aus Edersbach war.

— In der Person eines Cigarrenmachers aus Ermsleben ward dieser Tage in einem Gasthofe in Leisnig ein gefährlicher Legitimationsfälscher verhaftet. Er hatte auch längere Zeit als „Taubstummer" gebettelt.

— Am Dienstag in den ersten Morgenstunden ist das Mierisch'sche Gut in Wetterödorf mit solcher Schnelligkeit niedergebrannt, daß die Inwohner ihr Leben durch die Fenster retten mußten.

— Ziemlich ein Acker des sogenannten Basthölzes auf Meusdorfer Flur ist am 18. d. Mittags abgebrannt. Der Schaden ist gering. Auch im herrschaftlichen Holze zu Prießnitz wurden dieser Tage ca. drei Acker sechsjähriger Mittelwald durch die Flamme vernichtet. Bei beiden Bränden ist die Entstehungsursache unbekannt.

— Landgericht. Strafkammer II. Noth und Elend im Familienleben führten den Schuhmacher und Agenten Franz Maximilian Fischer aus Meißen auf die Anklagebank. Kaum von einer schweren Krankheit genesen, wurde seine Frau von einer schlimmen Entbindung heimgesucht und dann verfielen seine Kinder in eine schwere Krankheit — kurz, seine geringen Einkünfte reichten nicht mehr zur Bestreitung des Haushaltes aus und unter dem Eindrucke der bittersten Noth vergriff sich nun der bisher noch unbescholten gebliebene Mann an fremdem Eigenthume. Fischer fungirte schon seit längerer Zeit als Specialagent mehrerer Versicherungs-Gesellschaften und in dieser Eigenschaft unterschlug er nach und nach der Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg die Prämienbeiträge von 20 Versicherten im Betrage von 167 M. 71 Pf., ferner 180 M. 36 Pf., der Preußischen Hagelversicherungs-Gesellschaft gehörig, 264 M. 4 Pf. von der Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland und 25 M. 76 Pf. von der Deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnerei zu Berlin. Mit diesen Summen begnügte sich aber Fischer noch nicht einmal, denn er verschaffte sich ferner noch unter der falschen Vorspiegelung, sich nur augenblicklich in einer Geldverlegenheit zu befinden, von drei bei ihm versicherten Personen in Gruben, Keppnitz und Rehrsdorf Beträge von 24, 18 und 65 M. Schließlich wird dem Angeklagten auch noch zur Last gelegt, sich auf betrügerischem Wege in 30 einzelnen Fällen Beträge von 60 Pf. an bis 18 M. 95 Pf. verschafft zu haben. Herr Just grath Reiche-Eisenstuck stellte in letzterer Beziehung die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim, beantragte jedoch im Uebrigen Verurtheilung wegen Unterschlagung und Betrug, und demgemäß belegte die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Kurtz den Angeklagten mit 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. In Rücksicht auf die am 22. Januar begonnene Untersuchungshaft sind 2 Monate als verbüßt zu betrachten. Der Antrag Fischer's auf vorläufige Haftentlassung behufs Regelung der Familienverhältnisse wurde abgelehnt. — Otto Clemens Hermann, ein noch nicht 18 Jahre alter, aber schon wiederholt bestrafter Bürschchen, spielte am 14. März d. J. seinem Vater und seiner Schwester einen nichtswürdigen Streich, indem er unter Benutzung eines falschen Schlüssels zwei Geldbeträge von 89 M. und 37 M. aus verschlossenem Schrank in der elterlichen Wohnung wegstibitzte. Ehe die Verhaftung des jugendlichen Spitzbuben erfolgte, hatte dieser schon das gestohlene Geld, zum Theil in Gemeinschaft mit dem Schlossergesellen Richard Otto Römer, verprakst, dem Letzteren auch 10 Mark behufs Einlösung von verpfändeten Kleidungsstücken geschenkt. Der wegen Hehlerei ebenfalls vor die Strafkammer verwiesene Römer bestritt entschieden, irgend etwas über den diebischen Erwerb des ihm geschenkten Geldes gewußt zu haben, und vermochte sich auch das Gericht nicht vom Gegentheil zu überzeugen, so daß die Freisprechung Römer's erfolgte. Dagegen wurde der geständige Dieb unter Bezugnahme auf den von Herrmann'schen, gestellten Strafantrag zu 1 Jahr Gefängniß und übrigens wegen Bettelns zu 1 Woche Haft verurtheilt. — Die am 26. Juli 1859 zu Wahnsdorf geborene und noch unbestrafte Dienstmagd Amalie Auguste Günther verschaffte sich am 27. März eine Partie Garderobe (im Werthe von über 50 M.) aus einer Kammer des Fridel'schen Gutes zu Ostra, wohin sie sich Morgens in der 5. Stunde schlich, nachdem sie überzeugt war, daß die in der Kammer einquartirten drei Dienstmägde schon ausgeschlafen und sich zur Arbeit begeben hatten. Die reuige Diebin wurde auf Grund dieser Sünde mit 2 Monaten Gefängniß belegt. — Der aus Loschwitz stammende, zuletzt in Pirna aufhältliche und schon einmal bestrafte 25jähr. Handarbeiter Ernst Heinrich Günther belohnte die Gastfreundschaft seiner Dulcinea, einer in Meiselwitz dienenden Magd sehr schlecht, denn er rückte kürzlich unter Mitnahme eines Sparkassenbuches über 265 M. 87 Pf. aus dem gemeinschaftlichen Nachtquartiere aus und erhob dann an der Sparkasse Beträge von 30 und 70 M. Einen Theil des Geldes verwendete der Dieb, der übrigens das bestohlene Mädchen in die fatale Situation versetzte, demnächst Mutter zu werden, zur Bezahlung von Schulden bei dem Schneider und Schuster, während er die andere Baarschaft für sich verbrauchte. Der Gerichtshof sühnte die Missethat mit 4 Mon. Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Strafkammer IV. Am 2. Jan. Abends erschien der am 11. Aug. 1851 zu Kriebitzschwitz geborene und schon mehrfach bestrafte Dienstknecht August Hermann Zimmermann bei einer Mühlenbesitzerin und schwindelte derselben vor, er wolle seine Geliebte nach Hause führen und derselben unterwegs leuchten, zu welchem Behufe er sich eine Laterne erbat und auch erhielt. Z. stromerte hierauf nach Pirna und verkaufte hier den Beleuchtungsartikel für 1 M., während er 8 Tage später dem Fuhrmann Uhlmann einen, an diesen erst kurz vorher von ihm für 2,80 Pf. verkauften Rock stahl. Schwindelmeier wurde wegen dieser Schwindeleien zu 4 Monaten 1 Woche Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Der 25jährige, noch unbestrafte Steinmetzmeister Karl Hugo Menzsch aus Zeschen bezog, als er momentan Geld brauchte, die Unvorsichtigkeit, einen Wechsel über 400 Mark auszustellen und mit dem Accept „Laucks, Steinmetzmeister in Leipzig" zu versehen. Das gefälschte Papier bekam der Holzhändler Peschke in Königstein in Zahlung und brachte M. zu seiner Rechtfertigung vor, er habe blos eine Tratte auf Laucks, von dem er 2000 M. zu fordern hatte, ziehen wollen. Herr Staatsanwalt Vicariatsrath Lukit beantragte die Verurtheilung des Angeklagten wegen Privaturkundenfälschung, trat jedoch der Annahme mildernder Umstände nicht entgegen. Herr Rechtsanwalt Fränzel plaidirte unter Citirung der einschlagenden Momente für eine möglichst gelinde Strafe und demgemäß wurde Menzsch zu 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Amtsgericht. „Was macht denn der Plauensche Nachtwächter hier, schmeißt doch den Kerl naus!" äußerte der Müllergeselle Carl Friedrich August Schöne in Plauen, als er am 6. Februar Nachts 2 Uhr an der Bierausgabe der Meisewitzer Brauerei belagten Wächter der Nacht entdeckte und auf Grund dieser, allerdings nicht gerade zarten Bemerkung hatte sich der voraute Sprecher wegen Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Schöne stellte sich sehr verwundert, von seinem „Freund" denuncirt worden zu sein und behauptete, er habe die gerügte Aeußerung ganz harmlos gemeint und damit den Wächter nur zum Trinken animiren wollen. Letzterer wollte von einer Freundschaft zwischen ihm und dem Müller nichts wissen und gab nur zu, daß er den Angeklagten schon längere Zeit kenne. Der Gerichtshof faßte die